

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1923)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Knappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift für's Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postcheck-Konto VIII/7876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 3 13

Jahrgang 1923

Inhaltsverzeichnis: Amerikanische Filmkunst — Eine Chapliniade. — Kreuz und Quer durch die Filmwelt. — Auch einer, der zum Film will. — Wahl eines Filmtitels.
— Der namenlose Film. —

Amerikanische Filmkunst.

Von Roda Roda.

Der Broadway, wo die 42ste, 43ste . . . 46ste Straße ihn schneiden, ist vom frühen Nachmittag bis tief in die Nacht eine Milchstraße von Licht, „the white way“. Da reiht sich Theater an Tanzdiele, Vaudeville an Varieté. Vorige Woche hat die Prohibitions-polizei zwanzig Kabarets auf einmal geschlossen, weil sie berauschende Getränke verzapften; man merkte den Ausfall nicht.

Hier stehen auch die Kinopaläste New-Yorks, der Stadt von Stahl und Beton, Glas und Marmor; Paläste für drei-, vier-, fünftausend Zuschauer. In Europa geht man „mal ins Kino“; hier täglich. Hört brillante Orchester, gute Sängerinnen, staunt Akrobaten an und Filme.

Was für Filme! Sie kommen fast alle aus Los Angeles in Kalifornien, wo sich Meer und Fels, Urwald und Hochgebirge Wüste und Garten fast vor den Stadttoren breiten; eine subtropische Sonne strahlt darüber; darum haben ungefähr alle amerikanischen Filmkompagnien ihre Ateliers in Los Angeles. Dort bauen sie alles: die Kathedrale von Notre Dame wie den Wiener Prater.

Kein Scherz: eine von den großen amerikanischen Filmfabriken, die Universal, läßt ein Stück in Wien spielen; man sieht das Michaeler Tor der Burg, sieht die Prachtentfaltung des Habsburger Hofes. Alles echt: die Kutschen mit Vippizaner Schimmeln bespannt, sind aus Oesterreich gebracht worden, Uniformen der Wiener Trabanten, Dragoner, Schutzleute Franz Joseph ist auf das i-Lüpfelchen ähnlich — der Darsteller trägt sogar die Ehrenzeichen (nicht auch die Orden), genau wie der alte Kaiser tat, mit der Reversseite nach außen.

Die völlig naturgetreue Ausstattung, die Echtheit des Materials ist einer der Vorzüge des amerikanischen Films. Das Parkett des Salons ist von Eichenholz und nicht von Dinoleum. Die Damentoiletten Samt und Seide. Die Treppen sind Stein.

Der andere Vorzug scheint mir, ist der Sonnenstrahl. Die Handlung des Stückes spielt meistens im Freien — und wenn sie sich weilenweis in das Innere des Hauses zieht, — auch das kalifornische Atelier muß so